



Merseburgische Blätter.

Fünfter Jahrgang. 29. Junius.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Es sind nach eingegangenen Anzeigen seit einiger Zeit auf den Chausseen erfolgte Ansteckungen von Ross unter den Pferden, und vorzüglich unter den Transporten von Remontepferden entdeckt worden. Wir werden dadurch veranlaßt, die wesentlichsten Vorschriften, die Verhütung des Verbreitens der Ross- und Wurmkrankheit unter den Pferden betreffend, zur genauesten Nachachtung in Erinnerung zu bringen. Es ist

- 1) jeder Eigenthümer eines der Ross- oder Wurmkrankheit verdächtigen Pferdes verpflichtet, der Polizei-Behörde von der Krankheit sofort Anzeige zu erstatten, und sich alles Zusammenspannens und Austreibens desselben mit andern Pferden zu enthalten.
- 2) Die Polizei-Behörde wird unverzüglich die Untersuchung der erkrankten Pferde durch Sachverständige vornehmen lassen.
- 3) Findet sich hierbei wirklich Ross- oder Wurmkrankheit, so sind die damit befallenen Pferde unverzüglich zu tödten, die mit denselben in Berührung gekommenen Sachen und Geräthe, Eimer, Krippen, Raufen, Sichelzeug u. s. w. mit heißer Lauge sorgfältig zu reinigen und die Ställe mit Kalk zu übertünchen.
- 4) Die im letztern Fall mit den Rosskranken zusammengestanden Pferde müssen als verdächtig getrennt, mit eigenem Stallgeräthe versehen und beobachtet werden.
- 5) Lassen sich jedoch die eigenthümlichen Kennzeichen der Rosskrankheit an dem verdächtigen Pferde noch nicht entdecken, und die Sachverständigen erklären dessen Krankheit für heilbar, so ist die Cur desselben dem Eigenthümer zu überlassen.
- 6) Jedes Pferd, welches an einer verdächtigen und so leicht in Rosskrankheit übergehenden Druse, Strengel und dergleichen leidet, ist eben so, wie es Hinsichts der Räude geschehen muß, mit den zu seiner Wartung und Fütterung nöthigen Geräthschaften in einem besondern Local von den übrigen zu trennen, bis dasselbe von den Sachverständigen für gesund erklärt ist; worauf alsdenn die mit ihm in Berührung gewesenen Geräthschaften, Krippen und Raufen mit heißem Wasser sorgfältig zu reinigen sind.
- 7) Da die Rosskrankheit am häufigsten durch die Pferde der Fuhrleute und der Pferde-Verleiher verbreitet wird, so wird von Polizei wegen auf diese ein besonderes Augenmerk gerichtet, und werden Revisionen durch Sachverständige bei dem Verdacht des Ausbruchs bössartiger Drusen oder des Rosses unter denselben von den Polizeibehörden unvermuthet angeordnet werden.
- 8) Eben solchen Revisionen sind die Pferde derjenigen zu unterwerfen, welche franke, noch einiger Maaßen brauchbare Pferde aufzukaufen pflegen, folglich z. B. die Pferde der Lehm- und Sandsuhrleute.
- 9) Um die Verbreitung der Rosskrankheit durch inficirte Krippen, Raufen, Eimer und Ställe in den Wirthshäusern möglichst zu verhüten, wird es den Gastwirthen zur Pflicht gemacht, auf die bei ihnen unterzubringenden (oder vor den Thüren in vorge-

festen Krippen zu futternden) Pferde ein genaues Augenmerk zu richten und kein der Nothkrankheit verdächtiges Pferd aufzunehmen, vielmehr dem Polizei-Commissarius des Reviers unverzüglich von dessen Ankunft Anzeige zu machen, auch außer dem gewöhnlichen Reinigen das wöchentliche Auswaschen der Krippen, Raufen, Thüren und Wassereimer in ihren Ställen mit scharfer Lauge bei Strafe von 5 Thalern für jeden Unterlassungsfall von neuem anbefohlen. Die Polizei-Behörden haben auf diese wöchentliche Reinigung der Ställe und auf die Untersuchung der verdächtigen Pferde in den Gasthöfen ein genaues Augenmerk zu richten und durch ihre Untergebenen richten zu lassen, und in den vorkommenden Fällen auf das Tödten der rothkranken, so wie auf Absonderung verdächtiger Pferde nach vorgängiger Entscheidung durch Sachverständige, und das Reinigen der inficirten Stallungen, Geräthe, Wagen und Sattelzeug sorgfältig zu halten.

- 10) Wer diesen polizeilichen Anordnungen zuwider handelt, und durch Nichtbefolgung derselben die weitere Verbreitung der Nothkrankheit veranlaßt, verfällt in diejenige Strafe, welche das Allgemeine Landrecht Th. II. Tit. 20. §. 1506. und 1507. vorschreibt, und hat demnach sechsmonatliche bis zehnjährige Zuchthaus- oder Festungsstrafe verwirkt.

Merseburg, den 24. Mai 1831.

Königlich Preussische Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Verordnung der Königl. Regierung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 24. Junius 1831.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Stärke.

Der scandinavische Bär, im Durchschnitt von dunkelbrauner Farbe, häufig jedoch auch schwarz — und dann am größten — zuweilen auch silberweiß, ist zwar ein Liebhaber von Fleisch, seine hauptsächlichste Nahrung aber besteht aus Pflanzenstoffen. Machtet Fleisch seine Hauptnahrung aus, so würde ein Thier, das im Stande ist, eine Kuh von mittlerer Größe in 24 Stunden aufzuzehren, alle Heerden in seiner Nachbarschaft vertilgen; so aber bringen Bären oft Jahre lang in der Nähe von Rindvieh zu, ohne dasselbe im Mindesten zu gefährden, wenn sie nur von demselben nicht durch Brüllen, schnelles Davonfliehen gleichsam aufgefordert und an ihre überlegene Stärke gemahnt werden. Haben sie dann einmal Rindfleisch gekostet, so werden sie allerdings nicht selten sehr erpicht auf diese Speise und richten große Verheerungen an. Fortwährend der Genuß von Fleisch sagt jedoch dem Geschmack des Bären niemals zu, weshalb er zwischen hinein mit Wurzeln, Laub und jungen Zweigen von Epen, Eschen und andern Bäumen abwechselt; besonders liebt er auch saftige Pflanzen, wie die Engelswurzel und Bergdistel und vor Allem Beeren, wie

Himbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Bergfirschen und anderes in den scandinavischen Wäldern vorkommende Gebeer. Auch reifes Getreide schmeckt ihm; er stellt sich auf die Hinterpfoten in ein Feld und umfaßt mit ausgestreckten Armen auf Einen Ruck beinahe einen ganzen Scheffel. Als Würze plünderet er den Honig in den Bienenstöcken der Bauern, und um der allzustarken Süßigkeit wieder los zu werden, nimmt er dann und wann ein Maul voll Ameisen, die bekanntlich sehr scharf schmecken. Beißt ihn eine an einem empfindlichen Theil, so wird er höchst unwirsch und zerstört alsbald den ganzen Ameisenhaufen.

Während des Sommers ist der Bär gewöhnlich eben so abgemagert, als im Herbst rund und fett. Zu Ende October beschließt er seine Mahlzeit für das laufende Jahr; Magen und Gedärme werden leer und schrumpfen in einen engen Raum zusammen, während ihre Mündung sich mit einer harten Substanz verschließt, die in Schweden Tappen genannt wird. Er zieht sich in seine Höhle zurück und sinkt in Schlaf. Mit Anfang des Frühlings erwacht er, und geht, noch mit sei-

nem Tappen, auf neue Wanderungen aus. Nur selten stößt er den Tappen schon während des Winters aus und dann wird er ein Unge- thüm, in der Regel aber ist sein Magen An- fangs noch klein und er frisst nur wenig, nicht viel mehr, als ein großer Hund, indem er sich auf Ameisen und andere Delikatessen be- schränkt, bis seine Verdauungswerkzeuge wie- der die gehörige Kraft erlangt haben, wo er dann Alles verzehrt, was ihm in den Weg kommt.

Kaiserliches Tafelgespräch in Er- furt im October 1808. Man sprach über die goldene Bulle, die bis zur Errichtung des Rheinbundes als Norm bei der Kaiserwahl gedient hatte. Der Fürst Primas, der einige Einzelheiten daraus anführte, sagte, die Bulle sey im Jahre 1409 entstanden. Napoleon be- merkte dagegen, die Angabe des Jahres sey nicht richtig, sondern dieselbe sey vielmehr im Jahre 1336 unter der Regierung Kaiser Karls IV. bekannt gemacht worden. Der Fürst Pri- mas antwortete darauf: „Ja Sire! ganz recht; ich irrte mich; aber wie kommt es, daß Ew. Maj. diese Sachen so genau wissen?“ „Dies will ich Ihnen gleich sagen,“ gab der Kaiser zur Antwort. „Als ich noch Seconde- lieutenant der Artillerie war, hatte ich mein Standquartier drei Jahre lang in Valence. Ich lebte mehr für mich und zurückgezogen. Durch einen glücklichen Zufall wohnte ich neben einem unterrichteten und gefälligen Buchhänd- ler. Ich las in diesen drei Jahren mehr als einmal seine Handbibliothek durch und erhielt öfters Bücher, die mit meinem Stande in gar keiner Berührung standen. Uebrigens habe ich von der Natur das Talent, Zahlen zu merken, erhalten: es geschieht öfters, wenn ich mit meinen Ministern arbeite, daß ich in ihnen Einzelheiten und Zahlen wiederhole, die sie mir lange Zeit vorher in ihren Vorträgen an- geführt haben.“

Die Ehescheidung. Zehn Jahre war ein Mann in Sidon mit seinem Weibe ver- heirathet und hatte keine Kinder; er beschloß daher, sich von seinem Weibe scheiden zu las- sen. Er ging zu Simon, welcher nicht gern sah, wenn sich Männer von ihren Weibern scheiden ließen, und der zu dem Manne und seinem Weibe also sprach: „Meine Kinder,

als ihr euch mit einander verheirathet, wa- ret ihr da nicht voll Freude und Fröhlichkeit? Nichtetet ihr nicht ein Gastmahl an und ladet eure Freunde dazu ein? Setzt da ihr euch scheiden lassen wollt, lasset es auch bei der Scheidung so seyn! Gehet heim, bestell ein Mahl und ladet eure Freunde ein! Mor- gen aber kommt wieder zu mir, dann will ich euren Wünschen willfahren!“

Sie gingen nach Hause und thaten, wie er gesagt. Als sie aber fröhlich und guter Dinge waren, sprach der Mann zu seinem Weibe: „Haben wir doch so viele Jahre mit einander in Lust und Freude gelebt, und be- wegt's mich bloß zur Scheidung, daß du mir keine Kinder geboren hast! So nimm dir denn aus meinem Hause mit, was dir am besten gefällt, so daß du siehst, daß ich nichts Bö- ses gegen dich hege!“ Dem geschehe also, sprach das Weib. Der Becher aber ging noch fleißig herum und viele wurden trunken und schliefen ein. Unter ihnen war auch der Haus- herr. Kaum sahe dies sein Weib, als sie be- fahl, ihn fein sanft nach ihres Vaters Hause zu tragen und in ein Bett zu legen. Sie aber setzte sich zur Seite desselben und wartete, bis er erwachte. Als er munter war, wunderte er sich und fragte: Wie geschieht mir? Was bedeutet dies? Da trat sie hinter dem Vor- hange, der sie verbarg, hervor und bat ihn, nicht in Angst zu seyn, er sey in ihres Vaters Hause. „In deines Vaters Hause?“ rief er; „Weib, was habe ich mit deinem Vater zu schaffen?“ Sie aber sagte mit schmeicheln- den Worten: „Mein theurer Herr und Ehe- gemahl, hab' ein wenig Geduld und laß dich von mir daran erinnern, wie du befaßt: So nimm aus meinem Hause mit, was dir am besten gefällt! Nun ge- fiel mir unter allen Kostbarkeiten desselben doch nichts so sehr, als du, und es ist kein Schatz auf Erden, für den ich dich lassen möchte!“ Da wurde dem Manne das Herz aufgethan und er umarmte sie weinend und nahm sie wieder an als sein Weib, und sie lebten hinfort fröhlich mit einander viele Jahre lang.

Bedeutung des Namens Napo- leon. Schreibt man den Namen Napoleon mit griechischen Buchstaben, und schneidet

nach und nach den ersten Buchstaben ab, so ergiebt sich daraus folgendes Anagramm:

ΝΑΠΟΛΕΩΝ
ΑΠΟΔΕΩΝ
ΠΟΔΕΩΝ
ΟΔΕΩΝ
ΔΕΩΝ
ΕΩΝ
ΩΝ

Was folgenden griechischen Lehrspruch giebt: *Ναπολέων ἀπολέων πολέων ὀλέων λέων ἔων ὦν*, den man also übersezen kann: Napoleon ein Löwe der Völker ging die Städte zerstörend.

In Weber's Zeitblatte für Gewerbetreibende befindet sich ein interessanter Aufsatze über das Verfahren, aus dem weißen Maulbeerbaum ein Spinnmaterial zu erhalten, welches dem des Hanfs in der Beschaffenheit gleich kommt. Der Verfasser (Herr Madiot) sagt, er habe die Haltbarkeit der Fasern oder des Spinnmaterials so groß gefunden, daß diejenigen von einer einzelnen Ruthe, in einer Art Faden vereinigt, der Kraft von 2 an beiden Enden mit ihrer ganzen Stärke ziehenden Männern widerstanden hätten; auch wäre an der Neigung des Materials, die verschiedenen Farbstoffe anzunehmen, so wie an der Güte und Glätte des Gespinnstes nichts zu wünschen übrig geblieben. Ebenfalls ist aus dem Material, roh oder verarbeitet, Papier von allen Arten mit dem besten Erfolg bereitet worden. Bei der Vermehrung des Maulbeerbaums, die jetzt überall zu erwarten steht, möchte die gegenwärtige Notiz wohl einige Beachtung verdienen. Man hat zwar schon früher die Benutzung der Maulbeerbaumzweige zu diesem Zwecke versucht, aber nicht mit dem hier angegebenen Erfolge.

Als die Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1742 sich in sehr bedrängter Lage befand, und von ihren Feinden überall auf's härteste angefallen wurde, entschlossen sich Damen in England, sie mit ihren Juwelen zu unterstützen. Man eröffnete eine Subscription, an deren Spitze die alte Herzogin von Marlborough, Wittwe des großen Feldherrn dieses Namens, stand, die allein für sich 20000 Pfund Sterling unterzeichnete. In wenigen Tagen waren 100,000 Pfund zusammengebracht. Die Her-

zogin begab sich hierauf selbst zu dem Oesterreichischen Gesandten, um zu erfahren, wohin dies Geld am füglichsten zu senden sey. Der Gesandte schrieb um Verhaltensbefehle; die Kaiserin schlug aber dieses außerordentliche Anerbieten aus, und zwar mit dem gerührtesten Herzen, und der Aeußerung, daß sie von der brittischen Nation überhaupt, und nicht von Privatpersonen Hülfe in ihrer Noth hoffe. Als im Jahre 1771 ein Englischer Kaufmann sich in Wien befand, und in Privatangelegenheiten eine Audienz bei der Kaiserin hatte, sagte sie mit vieler Rührung zu ihm: Wenn Sie zurückkommen, so sagen Sie den Englischen Damen, daß ich mich noch mit vieler Dankbarkeit an ihre mir erzeigte Liebe erinnere, und daß ich diese nie vergessen werde.

Es ist unglaublich, wie wenig man in England nicht bloß von manchem technischen Verfahren, sondern selbst von den gemeinsten Bequemlichkeiten des Lebens auf dem festen Lande kennt. Unser Feuerschwamm, unsere irdenen Töpfe etc., sind in England unbekannte Dinge. Ein deutscher tüchtiger, fleißiger Arbeiter ist sicher, in England sein Glück zu machen, vorausgesetzt, daß er nicht zum Unglück geboren ist. Es sind wenige Gewerbe in England, wenigstens zu London, in welchem nicht ein Deutscher unter die ausgezeichnetsten und wohlhabendsten Meister gehörte. Baron Rothschild, der Geldweltgebieter, ist ein Deutscher; der reiche Buch- und Kunsthändler Ackermann ist ein Deutscher; der berühmte Meister in Verfertigung chirurgischer Instrumente, Weiß, ist ein Deutscher; der Mann, der die ganze schöne und vornehme Londoner Welt kleidete und fashionable machte, Stolz, ist ein Deutscher; der erste Gartenmeister in London, der vom Gärtnergesellen Millionair ward, Loddiges, ist ein Deutscher; die besten Musikinstrumentenmacher, Drechsler, Galanterie-Tischler etc. sind Deutsche. Würde Riggel zu München in London sich niederlassen, er könnte Millionair werden, so wie Fraunhofer (und Reppold) es hätte werden können. Man muß gestehen, daß der Engländer gegen das wahre Verdienst des Ausländers nicht ungerecht ist, ob schon er kein Vorurtheil für dasselbe hat, wie wir. Er sieht auf das Werk, nicht auf den Mann.

Ein Vater schickte seinen Sohn auf seine Etube, um nach dem Barometer zu sehen. Dieser stößt etwas unvorsichtig daran, so daß das Quecksilber auf die Erde fällt. „Wie steht das Barometer?“ fragte der Vater, als der Sohn in die Etube trat. „Ach! es ist sehr gefallen,“ erwiderte dieser „und es wird wohl ein Donnerwetter aufsteigen.“ Dem Vater schien dies unglaublich, da es eben noch sehr hoch gestanden hatte. Er ging selbst hinauf und das Räthsel lösete sich. „Es ist dein Glück,“ sagte er zum Sohne, „daß jetzt gerade die Sonne scheint, sonst wäre sicher ein Donnerwetter aufgefahren.“

Manche ganz besonders gepuzte und herausgeschmückte Leute gleichen den hohlen Rüs- sen. Denn da diese zu weiter nichts gut sind, so vergoldet man sie und hängt sie den Kindern an das Christbäumchen; und nun — welches Staunen in den Kindsköpfen!!!

Das Mädchen von Isla.

O, Isla's Mädchen! hoch vom Mist,
Das Sturmgewölk und Meer unnachten,
Siehst du das kleine, schwache Schiff
Die Wuth der Wellen fest verachten.
Jetzt taucht es tief in Schaum und Dampf,
Langt hoch jetzt auf der Wogen Rand;
Sag', warum wagt es solchen Kampf?
O, Maid! es sucht sein Heimathland!

Siehst du, o Maid! die Möve dort?
Durch Nebel glänzt ihr weißer Flügel;
Sie schwingt sich durch den rauhen Nord,
Und sucht des Ufers sichere Hügel.
Warum durch Sturm und Wogenschaum,
Sucht sie der Insel Felsenstrand,
Warum des Ufers grünen Saum?
O, Maid, es ist ihr Heimathland!

Doch wie des Schiff's der wilde Sturm,
Lachst du der Werbung, die ich bringe;
Kalt, wie des Felsens steiler Thurm,
Wo Möv' und Taucher senkt die Schwinge.
Doch noch so hart, und noch so kalt,
Dier' ich, o Mädchen! dir die Hand!
Wenn nicht dein liebend Herz, dann bald
Ist Allan's Grab sein Heimathland!

Lehrer und Schüler.

Zu seinem Schüler sprach der Lehrer Schade:
„Sie reisen fort, wohlan! mein Freund, ich lade
„Sie freundlich ein, entfernt mir gut zu bleiben
„Und hier sich in mein Stammbuch einzuschreiben.“
Der Schüler nahm ein Blatt und schrieb im Flug:
„Durch Schaden wird man klug.“

R ä t h s e l.

Des Ersten Letztes doppelt vorn,
Wird dich, nimmt Jener dich auf's Korn,
Fürwahr nicht kitzeln und behagen.
Und wenn du, wie es thut, erst weißt,
So wirst du wissen, was es heißt,
Wenn man dich will in's Ganze jagen.

Auflös. der Charade im v. Stück: Kugellack.

An Dem E. B. n.

Pro Memoria!

(Eingeseendet.)

Bescheidenheit ist die Zierde eines Mäd- chens und Reid — die natürliche Tochter nie- derer Gesinnungen. Ihr Bestreben ist, die Vorzüge Anderer zu schwächen oder wohl gar zu vernichten und ihr Lohn — Verachtung! — Ein rechtlich erworbener Schawl steht einer stan- desmäßigen, anspruchlosen Hausfrau besser, als neidische und gemeine Nebensarten einem längst gereiften Mädchen.

Merseburg.

+ K. +

Bekanntmachungen.

(306) Subhastation. Von hiesigem Königl. Gerichts-Amte für den Landbezirk soll das der Gestüt-Administration zugehörige, sub Nr. 887. in der Vorstadt Altenburg am soge- nannten Königsthore und dem Schloßgarten belegene, und auf drei hundert Thaler, nach Abzug der Lasten, taxirte Häuschen subhastirt werden, und ist

der Fülfte August 1831

zum Bietungstermine anberaumt worden, da- her alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr Vormittags ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungster- mine aber, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird. Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht consistirenden Realprätendenten hierdurch be- kannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungs- termine, und spätestens in diesem selbst, zu mel-

den, und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besizer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Merseburg, den 27. Mai 1831.
Königlich Preuß. Gerichts-Amt für
den Landbezirk.

(378) Getreide-Verkauf. Auf
den 1. Julius dieses Jahres
sollen

160	Scheffel	Berliner	Maas	Weizen,
324	=	=	=	Woggen,
270	=	=	=	Gerste,
382	=	=	=	Hafer,

bei der unterschriebenen Einnahme öffentlich gegen gleich baare Bezahlung und unter Zusicherung der sofortigen Erklärung über die Annahme der Gebote verkauft werden.

Kauflustige haben sich an dem gedachten Tage, Vormittags 9 Uhr, in der Expedition des Unterzeichneten einzufinden, und können das Getreide an diesem Tage, oder auch früher in Augenschein nehmen.

Merseburg, den 20. Junius 1831.
E. Hochwürdigen Dom-Capituls
daselbst Fabricen-Einnahme.
Stiehler.

(382) Haus-Verkauf. Das im Vorwerk sub Nr. 365. gelegene Wohnhaus, bestehend aus 3 Stuben, 2 Küchen und Kammern, Keller, Hofraum mit Stallung und Brunnen, nebst Garten, beabsichtigen wir aus freier Hand zu verkaufen, worüber der Tuchmachermeister Herr Trömer, Vorwerk Nr. 396, nähere Auskunft giebt.

Merseburg, den 25. Junius 1831.
Die Schmidtschen Erben.

(386) Wiesen-Verpachtung. Es sollen die früher den Budeschen Erben zugehörigen und in der Meuschauer Aue gelegenen Vier Acker Wiesen, wovon zwei Acker in den Schillen und zwei Acker hinter dem sogenannten Herrngarten liegen, von der Gemeinde Aßendorf von jetzt an verpachtet werden, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Aßendorf, den 26. Junius 1831.

(383) Obst-Verpachtung. Das Obst auf den Bäumen an der Lauchstädter Chaussee, von dem Gerichts-Maine bis an die Knapendorfer Flur-Grenze, (Apfel und Birnen) soll den zweiten künftigen Monats,

Nachmittags um vier Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, verpachtet werden.

Merseburg, den 21. Junius 1831.

Zahn,
Wege-Baumeister.

(387) Obst-Verpachtung. Diejenigen, welche das diesjährige Obst im Hanischschen Garten an der Werdergasse pachten wollen, haben sich bei dem Herrn Riemermeister Lindner zu melden.

Merseburg, den 25. Junius 1831.

(388) Logis-Vermietung. In meinem Hause, der Bürgerschule gegenüber, Nr. 284, stehen von jetzt an zwei Familien-Logis, zusammen, auch einzeln, zu vermieten.

Merseburg, den 27. Junius 1831

E. Kandelhardt.

(389) Logis-Vermietung. In der Ober-Altenburg Nr. 123. ist zu Michaelis d. J. eine freundliche und reinliche Etage von zwei Stuben, nebst allem Zubehör, zu vermieten. Auch kann auf Verlangen noch eine Stube dazu gegeben werden.

Merseburg, den 27. Junius 1831.

(390) Bekanntmachung. Da öfters der Fall eingetreten ist, daß die Vorspannpflichtigen zur festgesetzten Zeit an ihrem Bestimmungsorte nicht eingetroffen sind, dies aber zu unangenehmen Störungen zwischen den Militair- und den unterzeichneten Behörden, Veranlassung giebt, so machen wir hierdurch bekannt: daß bei einer stattfindenden Verzögerung auf des Säumigen Kosten sofort Extra-post requirirt und derselbe überdies noch in eine Ordnungsstrafe von 1 Thlr. für jedes fehlende Pferd genommen wird.

Merseburg, den 22 Junius 1831.

Der Stadtrath und die Gespannschafts-Deputation.

Klinkhardt. Köppe sen.
Morgenroth.

(341) **Bekanntmachung.** Meine hiesigen Berufsgeschäfte veranlassen mich, die Nebenerpedition in Lützen aufzugeben, und ich werde daher von nun an nicht mehr Freitags dort zu sprechen seyn. Um jedoch meinen auswärtigen Klienten, für deren so großes Vertrauen ich hiermit herzlich danke, die Reise hierher zu ersparen, werde ich wöchentlich bestimmt jeden Donnerstag und Freitag Nachmittags nach Merseburg kommen, wo ich in meinem Hause am Neumarktschore zu sprechen bin.

Halle, den 11. Junius 1831.

Der Justizcommissar D. Weidemann.

(384) **Bekanntmachung.** Einem geehrten Publicum bringe ich zur Kenntniß, daß ich meine Schank-Gerechtigkeit verpachtet habe; resp. Reisende und sonstige Bekannte, die mich bei meinem unbedeutenden Schankbetriebe mit Ihrem Besuche beehret haben, weise ich ergebenst an den Hrn. Gastwirth Beyer im Orte. Frankleben, den 23. Junius 1831.

G. Bartholomäus.

(392) **Literarische Anzeige.** Bei J. G. E. Römer, Buchhändler in Merseburg, Dom Nr. 6, ist zu haben:

Allgemeine Encyclopädie der gesammten Land- und Hauswirthschaft der Deutschen u.,

nach den Wissenschaften geordnet, welche, als integrirende Theile derselben zu beigefesteten Preisen auch einzeln abgelassen werden:

Dieterichs, J. F. C., die Kaninchenzucht. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.

— die Pferdezuucht. 8. Mit 4 Kupfertafeln. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

— die Thierheilkunde. 8. Mit 1 Kupfertafel. 1 Thlr.

— von der Zucht des Federviehes. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

— von der Zucht der Hunde. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

— von der Zucht der Schweine. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

— von der Zucht der Seidenwürmer und der Maulbeerbäume. 10 Sgr.

Fischer, D. J. C., practische Anleitung zum Feldmessen und Wasserwägen. 8. Mit 16 Kupfertafeln. 1 Thlr.

— kurzer Entwurf der landwirthschaftlichen

Maschinenlehre und Landbaukunde. 8. Mit 40 Kupfertafeln. 1 Thlr. 15 Sgr.

Franz, F. C., practische Anleitung zur rationalen Rindviehzucht. 8. Mit 3 Kupfern. 1 Thlr. 15 Sgr.

Gruner, J. G., vollständige Anweisung zum Gartenbau. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Heintl, Ritter Franz v., der Weinbau. 8. 20 Sgr.

Heusinger, Prof. C. F., Grundzüge der vergleichenden Physiologie. 8. 1 Thlr.

Heusinger, Past. F., vollständiger Unterricht über den Futterbau auf benarbttem Boden. 8. Mit 3 Kupfertafeln. 1 Thlr.

Hermbsstädt, D. C. F., land- und hauswirthschaftliche Technologie. 8. Mit 4 Kupfertafeln. 1 Thlr. 10 Sgr.

Klebe, C. W. H., Deconomie. 8. 2 Theile. Mit 2 Kupfertafeln und mehreren Tabellen. 2 Thlr.

Krause, J. W., theoretisch-practische öconomische Botanik. 8. 2 Bd. 2 Thlr. 15 Sgr.

— die Ziegenzucht. 8. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Kreyffig, W. A., Ackerbestellungskunde. 8. 2 Theile. Mit 1 Kupfertafel. 2 Thlr. 10 Sgr.

Ospann, D. C., Diätetik für Landleute. 8. 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Petri, B., die Wartung, Pflege und Zucht der Schaaf. 8. Mit 2 Kupfertafeln. 1 Thlr. 10 Sgr.

Pfeil, D. W., die Forstwirthschaft nach rein practischer Ansicht. 8. Mit 1 Kupfertafel. 1 Thlr.

— kurze Anweisung zur Jagdwissenschaft. 8. 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Ritter, G. S., die Lehre von den Bienen. 8. 20 Sgr.

Schilling, D. C. M., die wilde Fischerei. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Schmalz, D. F., die Lehre vom Dünger. 8. 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Schübler, Prof. G., Grundsätze der Agricultur-Chemie. 2 Theile. 8. Mit 1 Kupfertafel und mehreren Tabellen und Thermometer-Scale. 1 Thlr. 20 Sgr.

— Grundsätze der Meteorologie. 8. Mit 8 Kupfertafeln, vergl. Thermometer-Scale und mehreren Tabellen. 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Schubarth, H., Anbau der Feldgewächse. 2 Theile. 8. Mit 1 Kupfertafel. 3 Thlr.

Teichmann, F., die Teichfischerei. 8. 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

(376) Handlungs-Anzeige. Obgleich ich schon mehrere Sorten, mit sehr gefunden Bitterkräutern und Wurzeln abgezogene Liqueure und Aquavite führe, so halte ich es doch für zweckmäßig, jetzt, wo die fürchterliche Cholera schon unsern Gränzen so nahe ist und wo man wohl der Befürchtung Raum geben darf, daß sie auch hierher kommt, einen Branntwein anzufertigen, der die erwärmenden und magenstärkenden Ingredienzien, die bereits von mehreren Aerzten in öffentlichen Blättern empfohlen worden sind, enthält.

Ich empfehle daher und verkaufe zu folgenden Preisen:

einen Cholera-Liqueur zu 10 Gr. (12½ Sgr.)
 = = Aquavit = 6 = (7½ =)

Bei dieser Gelegenheit kann ich noch meine selbstverfertigten bittern Magenropfen, das Quart zu 1 Thlr., bestens empfehlen.

Merseburg, den 20. Junius 1831.

Carl Wilh. Klingebell.

(393) Concert-Anzeige. Das künftigen Freitag,

den 1. Julius d. J.,
 das 6te Concert im Bürgergarten gehalten werden soll, welches Abends um halb 7 Uhr seinen Anfang nimmt, zeigt ergebenst an
 der Stadtmusikus Braun
 zu Merseburg.

(394) Einladung. Auf nächstkommen- den Sonntag, als den 3. Julius d. J., bin ich gesonnen, ein Kirchsfest zu halten, wobei auch Tanzmusik seyn soll, ich werde dabei mit warmen und kalten Speisen auf's Beste aufzuwarten die Ehre haben, und lade hierzu ganz ergebenst ein.

Merseburg, den 26. Junius 1831.

Heinemann auf Beloue.

(385) Gesuch. Ein gebildetes Mädchen, welches schon in einer Landwirthschaft gewesen ist, sucht bei einer Familie auf dem Lande, eine Condition als Wirthschafts-Mademois. u. s. w. Sie kann zu Michaelis, oder wenn es gewünscht wird, auch früher antreten. Nähere Auskunft erhält man durch die Expedition dieser Blätter.

(338) Dienst-Anerbieten. Ein ge- dienter Militair, 32 bis 45 Jahre alt, unver- heirathet, der Baumzucht und Weinbau gründ- lich versteht, Sinn für Gemüse- und Blumen- bau hegt, Mistbeete zu behandeln weiß, eine geläufige Hand und richtig schreibt, würde nach Befinden seiner Fähigkeit und Thätigkeit eine dauernde und gute Anstellung erlangen können. Die Expedition dieser Blätter giebt Nachweisung.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Unterofficier im 32sten Infanterie-Regiment, Herrn Weiland, eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Braugehülfsen Büttner ein Sohn. — Gestorben: der K. Preuß. emeritirte Oberlandesgerichts-Lehnssecretair, Hr. Manitius, 80 Jahre alt; der Schuhmachergesell Hundrieser aus Königs- berg, 22 Jahre alt.

Neumarkt. Geboren: dem Königl. Schlenfen- wärter, Hrn. Sorge, ein Sohn. — Gestorben: der Tischlermstr. Hr. Gaudig, 66 Jahre alt; die jüngste Tochter des Maurergesellen Martin, 5 Monate 4 Tage alt; die Wittwe Fr. M. Ehr. Weise, 65½ Jahr alt.

Altenburg. Geboren: dem Steinfeger Schnei- der ein Sohn. — die Tochter des K. Preuß. Haupt- manns a. D., Hrn. Löwe, 5 Jahre alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Amtsrath Nießch v. Kreyschau, Oberamt. Bergt v. Annaburg, Kfm. von der Crone v. Meidit, Lieut. v. Hollt v. Erfurt, Kfm. Schmidt v. Aachen: im g. Arm; Woll- händler Zacher v. Naumburg, Fabrikant Littmann v. Zeitz: im g. Hahn; Parapluemacher Berend v. Fredericia: im r. Hirsch; Assessor Jürich v. Naumburg; Kfm. Schmer- mitz v. Leipzig, D. L. G. Mefer. Windwald u. D. L. G. Aufc. Robert v. Halle, Kfm. Tälzer v. Berlin, Post- Insp. Horn v. Halberstadt: in d. g. Sonne; Academicus Leutsch v. Leipzig: im g. Stern.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	fg.	pf.	bis	Thl.	fg.	pf.
Weizen	1	17	6	bis	2	12	6
Roggen	1	15	—	bis	1	17	6
Gerste	—	26	3	bis	1	1	3
Hafer	—	23	9	bis	—	27	6

Diese Kreis-Blätter werden für den Quar- talpreis von 5 Gr. (6½ Sgr.) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Verkaufs-, Vermietungs- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfenni- gen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigun- gen ic. werden in das nächste Blatt, später einge- hende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgen- den Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Sgr.

Herausgegeben von den Kobitsch'schen Erben.